

DER PFEFFERBERG HEUTE

Heute ist der Pfefferberg dank der Teileigentümer*innen ein vielfältiger, lebendiger Ort mit denkmalgerecht sanierten Gebäuden und markanten Neubauten. Er gehört zu den Schauplätzen der Industriekultur Berlin und zur Europäischen Route der Industriekultur. Durch die verschiedenen Nutzungen und seine zentrale Lage ist das Gelände ein Anlaufpunkt für Menschen aus aller Welt geworden.

BILDUNG & SOZIALES

Auf dem Areal finden häufig Konferenzen, Seminare und Workshops statt. Die Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH, die stadtweit soziale Einrichtungen betreibt, und weitere Organisationen bilden hier in Bereichen wie Veranstaltungstechnik, Gastronomie, Sozialpädagogik, Mediengestaltung und Informatik aus und bieten Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Behinderung. Darüber hinaus forschen am ici Berlin Institute for Cultural Inquiry junge Wissenschaftler*innen.

KUNST & KULTUR

Nach wie vor haben viele Kunstwerkstätten, Galerien und Ateliers ihren Platz auf dem Pfefferberg. So war bereits in den 90ern hier der MEINBLAU e.V. aktiv. Später kamen international renommierte Künstler*innen hinzu. Seit 2013 erfreuen Aufführungen und Lesungen im Pfefferberg Theater Groß und Klein.

ARCHITEKTUR

Das Programm des AEDS Architekturforums richtet sich an Fachpublikum und interessierte Laien. Es präsentiert Ausstellungen und bietet Raum für Projekte und Veranstaltungen. Die Neubauten an der Christinenstraße beherbergen das Museum für Architekturzeichnung und das Architekturbüro Pysall.

GASTRONOMIE & BEHERBERGUNG

Mehrere gastronomische Einrichtungen und das Hostel erweitern das Angebot auf dem Pfefferberg.

ÜBER DIE STIFTUNG



Stiftung Pfefferwerk

STIFTUNGSMODELL

Die Stiftung wurde 1999 mit dem Kauf der Immobilie Pfefferberg, dem Stiftungsvermögen, als gemeinnützige Körperschaft gegründet. Sie bewirtschaftet das Gelände nicht selbst. Das Erbbaurecht wurde 2002 geteilt und an verschiedene Interessenten weiterveräußert. Die Stiftung Pfefferwerk erhält von den Teileigentümern regelmäßig Erbbauzinsen. Damit kann sie dauerhaft und unabhängig vom Finanzmarkt gemeinnützige Aktivitäten finanzieren. Den Ankauf der Immobilie ermöglichte die Senatsverwaltung für Arbeit, Berufliche Bildung und Frauen mit der Auflage, die Erträge für arbeitsmarktorientierte Projekte im Land Berlin bereitzustellen. **Der Schwerpunkt der Förderung liegt darauf, die Chancen Benachteiligter für den Einstieg in das Erwerbsleben zu verbessern.**

UNSERE PROJEKTE

Wir fördern auf Antrag Projekte gemeinnütziger Träger in Berlin. Förderfähig sind Vorhaben für benachteiligte Menschen in den Zwecken Umweltschutz, Denkmalschutz, berufliche Bildung und Volksbildung, Gemeinwesenarbeit, Kultur und Völkerverständigung. Im operativen Bereich realisieren wir eigene Angebote und Kooperationsprojekte.

KONTAKT

✉ info@stiftung-pfefferwerk.org

🌐 www.stiftung-pfefferwerk.org

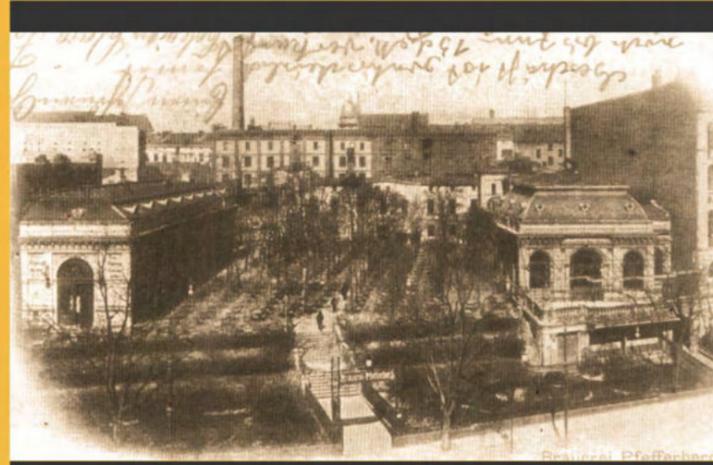


MITMACHEN

Mit Ihrer Spende können wir mehr gemeinnützige Projekte unterstützen:

Bank für Sozialwirtschaft
DE05 3702 0500 0003 2735 01
BFSWDE33BER

DER PFEFFERBERG



Wie kommt der "Pfeffer" auf den Berg?

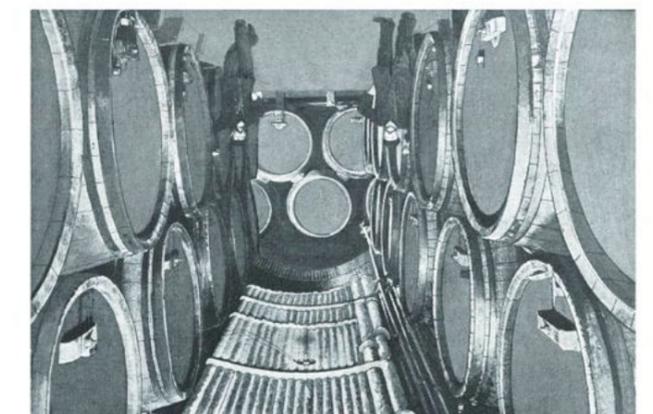
Benannt ist das Areal nach Joseph Pfeffer, der hier im 19. Jahrhundert eine Brauerei gründete.

© Stiftung Pfefferwerk

BACKWAREN & CO. bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs

Ab 1922 entsteht auf dem Pfefferberg eine Schokoladenfabrik, die unter anderem Pralinen herstellt. Der Unternehmenszweck der Hoffmann Schokolade KG wird 1926 geändert und besteht nun in der Nutzung und Verwaltung der Immobilie und der Beteiligung an Unternehmen für den Bäckereibedarf. Die Einkaufsgenossenschaft der Bäcker und Konditoren von Groß-Berlin zieht auf das Gelände, das nun überwiegend für deren Fuhrpark und als Lagerfläche dient. 1934 geht eine moderne Bäckerei in Betrieb, die Spezialbrot herstellt und im Zweiten Weltkrieg auch die Wehrmacht beliefert.

Der bayerische Braumeister Joseph Pfeffer erwirbt 1841 ein unbebautes Grundstück an der Schönhäuser Allee und errichtet hier die erste Brauerei der neuen, untergärtigen Brauerei nördlich der Berliner Stadtmauer. 1844 eröffnet er neben der Produktionsstätte ein „Bierzapfungslokal“ mit Biergarten. Doch 1851 muss Pfeffer zwangsweise wieder verkaufen. In den folgenden Jahren wechseln die Besitzer mehrfach. Mit den Eigentümern Schneider und Hillig verzeichnet die Bierproduktion ab 1861 einen beträchtlichen Aufschwung. 1919 übernimmt die Schultheiss-Brauerei AG den Brauereibetrieb, der 1921 komplett eingestellt wird.



BRAUEREI
Von den Anfängen bis 1921

1946 ziehen einige Betriebsteile der Neues Deutschland Druckerei und Verlags GmbH auf den Pfefferberg. Bis zu 1000 Beschäftigte stellen Zeitungen (auch das „Neue Deutschland“), Zeitschriften, Kunstbände, Schulbücher und Belletristik her. Anfangs ist auch die Redaktion der gleichnamigen Zeitung hier ansässig. Die vormaligen Besitzer Germania Brotbäckerei und Pfefferberg Grundstücker KG, vormals Hoffmann Schokolade, werden 1949 entschädigungslos enteignet und die Immobilie formal in Volkseigentum der DDR überführt.



DRUCKEREI & VERLAG
1946 - 1973

IM WANDEL DER ZEIT

Mit dem Einigungsvertrag geht die Immobilie ideell zu gleichen Teilen in das Eigentum von Bundesrepublik Deutschland und Land Berlin über. Nur ein Zehntel der Nutzfläche ist noch vermietet. Die in der Studie von 1988 veröffentlichte Idee, das Areal für Wohnen, Arbeit und Freizeit zu nutzen, ist Vision für viele. 1990 gründen sie den Pfefferwerk e.V. Verein zur Förderung von Stadtkultur und 1991 die Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH.

Der Pfefferberg entwickelt sich schnell zu einem Ort mit vielfältigen sozialen, kulturellen und politischen Aktivitäten. Er wird über die Grenzen Berlins hinaus als Kulturstandort bekannt. Parallel setzen sich die Pfefferwerk*innen für eine dauerhafte Nutzung des Geländes ein. Schließlich kann die Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH 1999 mit einer zweckgebundenen Zuwendung des Landes Berlin und privaten Mitteln die Immobilie erwerben und damit die Stiftung Pfefferwerk errichten. Geplant ist eine zügige, denkmalgerechte Sanierung und die Entwicklung des Ortes zu einem Zentrum für Kultur und Soziales.



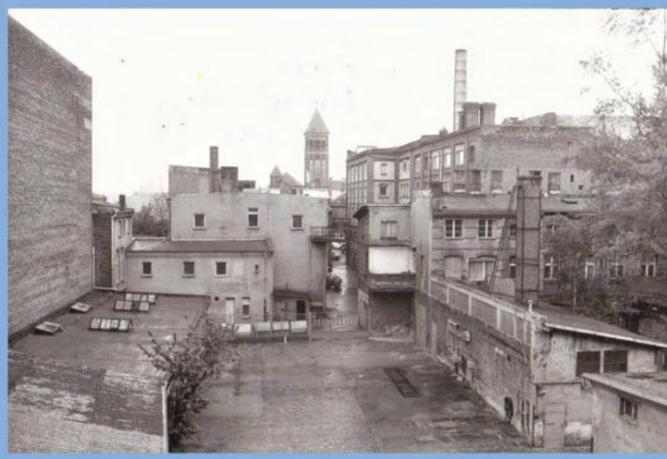
IN DEN 1990ERN

1973 übernimmt die kommunale Wohnungsverwaltung Prenzlauer Berg Rechtsträgerschaft, Verwaltung und Hauptnutzung des Areals. Es folgt eine vielfältige Nutzung: Werkstätten siedeln sich an. In mehreren Gebäuden werden Lehrlinge in Handwerksberufen ausgebildet. Der VEB Chemiekombinat Bitterfeld und die Poliklinik der Bauarbeiter*innen unterhalten Außenstellen. Andere Flächen dienen als Büros, Garagen für Betriebsfahrzeuge, Lagerräume oder liegen brach. 1987 gibt der Magistrat der Stadt eine Studie in Auftrag, bei der ein Konzept zur teilweisen kulturellen Nutzung der ehemaligen Brauerei entsteht.

MISCHNUTZUNG
ab 1973

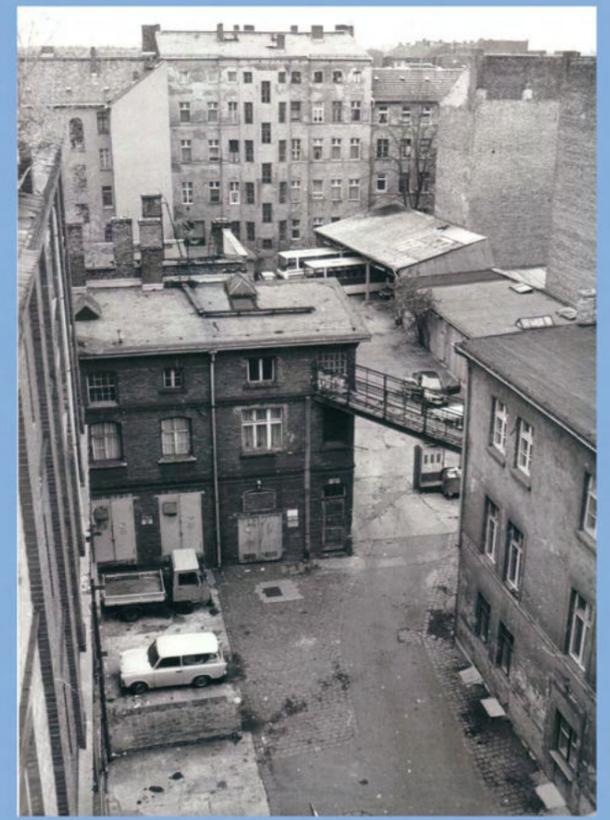
Eingang Christinenstraße um 2010

Am Eingang vom Teutoburger Platz befand sich bis 2010 das in der Brauereizeit errichtete Pförtnerhaus. Daran schlossen ein kleines Fachwerkgebäude aus den 1920ern und Garagen aus den 1960ern an. Durch den Abriss dieser Gebäude entstand ein offener Zugang zum Gelände, der nun von zwei Giebelbauten begrenzt wird. Der Massivbau des Museums für Architekturzeichnung (1b) wurde 2013 fertiggestellt. 2020 folgte der gegenüberliegende Neubau (1a).



Nordhof mit Haus 10, 11, 12 und 14 um 1990

Am nördlichen Ende des Areals, wo sich heute das neu errichtete Haus 12 befindet, standen früher Garagen und Werkstätten. Zeitweilig gelangte man durch ein angrenzendes Wohnhaus, das auch zum Pfefferberg-Gelände gehörte, in die benachbarte Schwedter Straße. Eine Zufahrt von der Schönhauser Allee, die im 19. Jahrhundert hinter Haus 19/20 entlangführte, wurde vor dem Ersten Weltkrieg überbaut.



- = abgerissen
- = bestehend
- = nach 1990 erbaut
- = Treppen
- = Brücke zwischen Gebäuden



Südhof mit Haus 3 und 4 nach 1945

Außen entlang an Haus 3 und 4 führte seit 1907 eine überdachte Treppe ins Obergeschoss von Haus 3. Dort waren bis in die 1930er Pferde untergebracht, da der erste Stock höhere Raumtemperaturen als das Erdgeschoss bot. Bei der Sanierung wurde die Treppe ohne Dach erhalten.

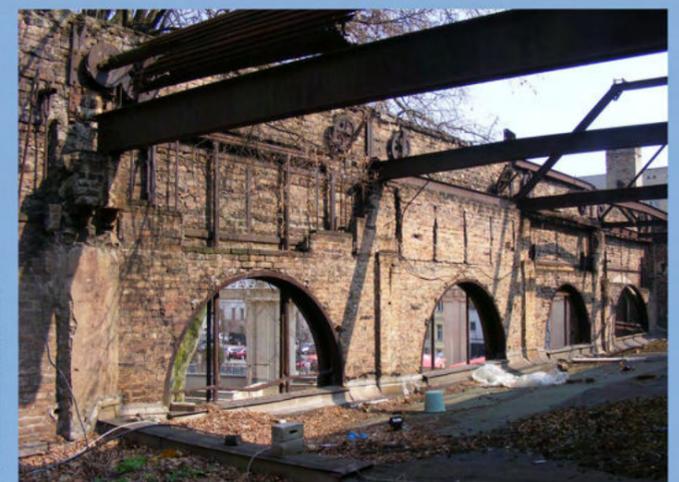


Übergang an Haus 2, 9, 13a und 6 um 1990

Bis Mitte der 2000er Jahre verband die vier Häuser ein massiver, brückenähnlicher Übergang. Diesen errichtete die Schokoladenfabrik in den 1920ern, um Wege zwischen Produktionsabteilungen zu verkürzen. Er wurde im Zuge der Sanierung schrittweise abgetragen.

Haus 15 um 1900 und 2010

Rund um den Biergarten gruppierten sich um die Jahrhundertwende repräsentative Veranstaltungs- und Restaurationsräume. Hier wurde in den 1920ern eine Zwischenebene für Kegelbahnen eingezogen.



Im Zweiten Weltkrieg beschädigten Bombentreffer das Obergeschoss erheblich. Zwischen 2011 und 2013 wurden die Überreste vollständig abgetragen und das Gebäude neu aufgebaut. Heute beherbergt es eine kleine Brauerei, das Restaurant Schankhalle und das Pfefferberg Theater.